

Neuwagen sollen erst nach sieben Jahren vorgeführt werden

VERKEHR Strassenverkehrsämter sind am Anschlag, die Auto-Prüftermine werden kaum eingehalten. Jetzt reagiert die Politik: Autos sollen weniger oft geprüft werden.

CHRISTOPH REICHMUTH
christoph.reichmuth@luzernerzeitung.ch

Beim Strassenverkehrsamt in Luzern ist man mit dem Prüfen der Fahrzeuge massiv im Verzug. «Wir haben einen Rückstand in der Prüftätigkeit im Durchschnitt von eineinhalb Jahren», sagt Strassenverkehrsamt-Leiter Peter Kiser. Der Prüfrückstand sei bei neueren Fahrzeugen allerdings grösser als bei den alten Autos. Kiser seufzt, es komme immer mehr Arbeit auf die Prüfexperten zu. Jährlich nimmt der Fahrzeugbestand im Kanton Luzern um 2 bis 3 Prozent zu.

Kiser wird sich freuen, dass die Probleme bei den Strassenverkehrsämtern der Politik nicht verborgen geblieben sind. Der Berner SVP-Nationalrat Erich von Siebenthal fordert in seinem Postulat, dass die seit 1995 geltenden Nachprüfintervalle bei Personenwagen verlängert werden – um den Druck von den Prüfämtern zu nehmen. Heute müssen Neuwagen erstmals nach vier Jahren geprüft werden. Drei Jahre später flattert erneut ein MFK-Aufgebot ins Haus, in der Folgezeit müssen die älteren Fahrzeuge alle zwei Jahre auf ihre Verkehrstauglichkeit hin untersucht werden.

«Qualität der Fahrzeuge nahm zu»

Nach Ansicht von Siebenthals ist das nicht mehr zeitgemäss. «Die Qualität der Fahrzeuge hat sich merklich verbessert», schreibt er in seinem Postulat. Moderne PW würden einen hohen technischen Standard aufweisen. Neuwagen bereits nach vier Jahren zu prüfen, sei übertrieben, sagt der SVP-Nationalrat und fordert, die erstmalige Prüfung von Neuwagen erst nach sieben Jahren vorzunehmen. Auch die nachfolgenden Prüfintervalle sollen nach Ansicht des Berner Bergbauers in weiter auseinanderliegenden Intervallen erfolgen. Konkret will er nicht werden: «Ich warte ab, wie auf meinen Vorstoss reagiert wird. Ich möchte da nicht zu stark vorpreschen.»

Prüftermine nicht eingehalten

Von Siebenthals Forderung stösst beim Bund auf offene Ohren. Der Bundesrat beantragt, von Siebenthals Postulat anzunehmen. Bereits seit einigen Wochen sucht das Bundesamt für Strassen (Astra) zusammen mit der Vereinigung der Strassenverkehrsämter (ASA) nach einer zeitgemässen Lösung für die Fahrzeugprüfungen – nicht zuletzt, da die Verkehrsämter praktisch in allen



Prüfung im Strassenverkehrsamt Luzern: Die Experten können ihre Arbeit kaum mehr bewältigen.

Bild Dominik Wunderlin

Kantonen derart am Anschlag sind, dass sie mit der Prüfung der Autos ins Hintertreffen geraten sind. Viele Kantone kommen den gesetzlichen Vorgaben schon heute nicht mehr nach, räumt ASA-Geschäftsführer Sven Britschgi ein: «Die Mehrheit der Kantone hat nicht das Personal und die Infrastruktur dazu, die Prüftermine einzuhalten.» Vielerorts würden Fahrzeuglenker die Aufgebote für die Prüftermine Monate bis Jahre zu spät erhalten.

Britschgi verweist auf eine Statistik des Bundes: Demnach zählte man in der Schweiz 2011 über 4,16 Millionen

Fahrzeuge – 87 000 PW mehr als im Jahr zuvor und 617 000 mehr als vor zehn Jahren. Die personellen Ressourcen bei den Strassenverkehrsämtern haben in dieser Zeitspanne indes stagniert, moniert Britschgi und sagt: «Die Strassenverkehrsämter sind gezwungen, Prioritäten zu setzen. Dabei wird das Gesetz leider verletzt.» Von Siebenthals Vorstoss ziele deshalb in die richtige Richtung.

Britschgi betont allerdings, dass die Neusetzung der Prüfintervalle nicht zu Lasten der Verkehrssicherheit gehen dürfe. Er plädiert dafür, lediglich die

Erstprüfung zeitlich hinauszuschieben, nachfolgende Kontrollen im bisherigen Turnus beizubehalten. Britschgi: «Ein zehnjähriges Auto ist nun einmal nicht gleich sicher wie ein Neuwagen.»

Das sieht man beim Bundesamt für Strassen ähnlich. «Wenn wir etwas an den Intervallen ändern», sagt Sprecher Thomas Rohrbach, «darf dies sicher nicht auf Kosten der Sicherheit und des Umweltschutzes gehen.»

An Zweijahresturnus nicht rütteln

Dafür will sich insbesondere die Schweizer Strassenopfer-Stiftung Road-Cross einsetzen. Sicherheit im Strassenverkehr habe Priorität, betont Sprecher Silvan Granig. «Uns ist wichtig, dass die Verkehrsämter in erster Linie ältere Fahrzeuge gut kontrollieren. Wenn neue Prüfintervalle dazu beitragen, dass die Verkehrsämter mehr Zeit dafür finden werden, können wir damit leben.» Am Zweijahresprüfturnus bei über zehnjährigen Autos dürfe nicht gerüttelt werden, betont Granig. Indes: Mangelhafte oder technisch schlecht gewartete Fahrzeuge sind kaum je der Grund für Verkehrsunfälle. Lediglich 1 Prozent aller Verkehrsunfälle in der Schweiz haben als Ursache technische Mängel bei den Autos.

Autogewerbe wenig erfreut

Wie dem auch sei: Wenig erfreut über mögliche Anpassungen zeigt man sich beim Autogewerbeverband AGVS. «Die MFK-Prüfungen garantieren den Garagisten in der Schweiz wichtige Aufträge», sagt AGVS-Technikleiter Markus Peter. Die heute geltenden Intervalle seien ideal. «Bei Neuwagen laufen die Garantien zwei bis drei Jahre nach dem Kauf ab. Danach nehmen es die Fahrzeuglenker erfahrungsgemäss mit der Wartung nicht mehr so genau. Wir finden es deshalb richtig, dass auch Neuwagen schon nach vier Jahren untersucht werden.» Beim AGVS will man sich Änderungen allerdings nicht verschliessen: «Ziel soll sein, dass vor allem ältere Autos gut überprüft werden.» Der AGVS ist mit einer Lockerung der Intervalle bei Neuwagen einverstanden, fordert aber MFK-Prüfungen für 10-jährige und ältere Fahrzeuge im Einjahresrhythmus.

Luzerner prüfen bald in Rothenburg

Beim Strassenverkehrsamt in Luzern will man die Prüfrückstände bis 2020 beseitigen. Zehn zusätzliche Prüfexperten kann Kiser in den nächsten zwei Jahren einstellen, zudem können die Fahrzeuge ab Oktober dieses Jahres auch auf dem Areal der Auto AG Rothenburg unter die Lupe genommen werden. «Wir erhalten auf einer Fläche von 1000 Quadratmetern 6 Prüfstrassen für Personenwagen sowie eine Prüfstrasse für schwere Nutzfahrzeuge», ist Kiser erleichtert.

Die neuen Regelungen für die Intervalle sollen spätestens 2015 in Kraft treten.